



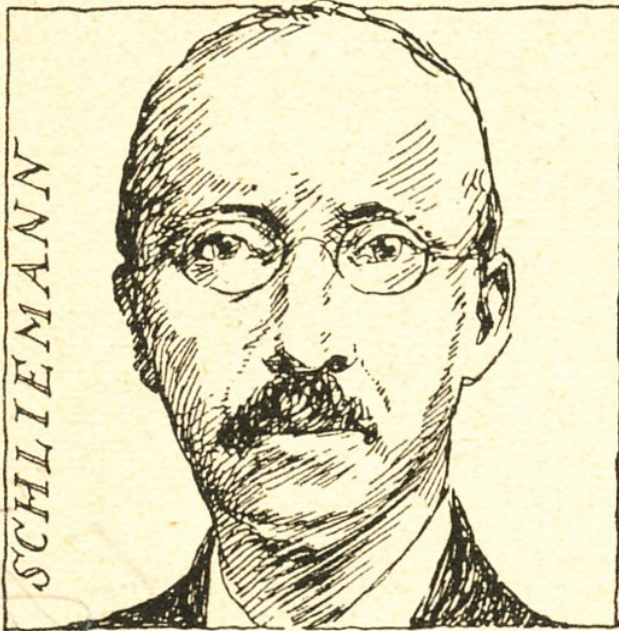
Bild 49: Schliemann bei seinen Ausgrabungen

Heinrich Schliemann, Altertumsforscher, geb. 6. Januar 1822 zu Neubuckow in Mecklenburg als Sohn eines Predigers, † 27. Dez. 1890 in Neapel. Kaufmannslehrling, dann Matrose, erlitt vor Holland Schiffbruch, wurde Büroangestellter in Amsterdam, arbeitete sich dort hinauf, ging 1846 als Agent nach Petersburg, begründete dort eine selbständige Firma, kam 1859 zum erstenmal nach Griechenland, 1870 begann

er seine Ausgrabungen. Ab 1876 grub er in Mykenä.

Wilhelm Dörpfeld, Professor in Jena, geb. 26. Dezember 1856 in Barmen, seit 1878 Leiter der Ausgrabungen in Olympia, Direktor der Athener Zweiganstalt des Deutschen Archäologischen Instituts.

Wilh. Matth. Flinders Petrie, englischer Altertumsforscher, geb. 3. Juni 1853, grub in Ägypten und am Sinai.



Die Wissenschaft vom Spaten hat uns die Märchen und Sagen altersgrauer Vorzeit zur Wahrheit gemacht. Eine merkwürdige Wissenschaft, diese Spaten-Runde! Man nennt sie mit gelehrtem Namen „Archäologie“, was wörtlich Alttertums-Runde bedeutet. Seit etwa 60 Jahren ist diese Wissenschaft aus dem Bibliotheksaal herausgetreten ins Freie und sucht die Überreste versunkener Kulturen aufzuspüren. Sie ist vom Papier zum Stein übergegangen. Die Erde wird aufgerissen, und die verschütteten Herrlichkeiten früherer Jahrtausende, von denen uns kein Geschichtsbuch meldete, treten zutage. Paläste, Grabstätten, Burgbauten, Gotteshäuser, Kunststraßen, über die sich längst meterhoch neue Erde gelagert hatte, werden ausgegraben. Das geschieht mit einer im Lauf der Jahrzehnte sehr verfeinerten Technik, und heute können die Gelehrten aus unscheinbarsten Einzelheiten wichtige Schlüsse ziehen, die der Unkundige übersteht.

Das Gebiet der wissenschaftlichen Ausgrabungen ist vorzugsweise das Land, in

welchem die alten Griechen siedelten, also Griechenland, die Inseln des Ägäischen Meeres und Klein-Asien. Von den Kämpfen und Kriegen der alten Griechen sang uns der alte Homer. In den Sagen-Büchern haben wir seine dichterische Umschreibung des Krieges gelesen, den die vereinigten Stämme der Griechen zehn Jahre lang um die Stadt Troja führten, weil ein Trojaner-Prinz eine griechische Fürsten-Gattin entführt hatte. Jahrhunderte hindurch galt das als der Anfang der Weltgeschichte, und Jahrhunderte hindurch zweifelte man, ob der Dichtung überhaupt wirkliche Vorgänge zu Grunde lagen. So las auch Schliemann als Knabe die Gefänge der „Ilias“ und der „Odyssee“. Ihn besaßte seitdem nur der eine Wunsch, hinzufahren nach Klein-Asien und den Ort zu suchen, an welchem einst Homers Troja stand. Dieser Wunsch verließ ihn ein Leben hindurch nicht. Schliemann wurde Seemann, erlitt Schiffbruch, kam aus enger Armut zu glanzvollem Wohlstand, sein Leben war eigentlich vollendet, und noch war sein Sehnen nach Troja unerfüllt. Als Mann an der Schwelle des Greisen-Alters ging er endlich an sein Werk. Er hatte nicht von klein auf Archäologie studiert, die Wissenschaft des Spatens war noch roh, Schliemann als Dilettant mußte um Anerkennung ringen. Er grub den Hügel von Hisarlik in Kleinasien auf und fand — nicht ein Troja, sondern mehrere. Im Laufe der Jahrhunderte war die Stadt mehrfach zerstört worden, und die Schichten der verschiedenen Kulturen lagen nun übereinander.

Nur zögernd entschloß sich die Wissenschaft, die Ergebnisse der Schliemannschen Forschungen anzuerkennen. Heute ist Schliemanns Tat gefeiert. Er hat den deutschen Anteil an der Archäologie an die erste Stelle gebracht.

Quittung der Berliner Morgenpost über 60 Pfg. für die 49. Woche vom 1. 12. bis 7. 12. 1929
Quittungen, auf denen Preis oder Bezugszeit geändert ist, sind ungültig